

Guten Schultag!

Bürokratie hat einen miserablen Ruf. Wo der Amtsschimmel wiehert und der Papiertiger gefrässig umherschleicht, da wendet sich der spontane, kreative, sinnenfrohe, tatkräftige, effizienzorientierte Geist (kurz gesagt: wir) mit Grausen. Lehrerinnen und Lehrer beklagen das Überhandnehmen der Bürokratie (Berichte ab Seite 7); die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung von Berlin hat eine Projektgruppe «Abbau von überflüssiger Bürokratie in der Schule» gebildet, die zu bedenkenswerten Ergebnissen kam (Seite 11).

Merkwürdig: Laut Untersuchungen zur Arbeitszeit der Lehrerschaft (z.B. LCH 1999, Kanton Schwyz 2008) beträgt der Anteil administrativer Arbeit an den gesamten Dienstpflichten nur drei bis fünf Prozent. Subjektiv wird dieser Anteil aber offensichtlich als weit höher empfunden. Grund dafür könnte die schwierige Abgrenzung der Bereiche sein. Gehört die Arbeitsgruppensitzung am späten Nachmittag nun zur vitalen Schulentwicklung oder zur lähmenden Bürokratie? Je nach Situation und Frischegrad mag das jeder und jede Teilnehmende anders empfinden. Ist das Protokoll eines Elterngesprächs nun Teil der Verarbeitung und somit professionelles Bedürfnis, oder erscheint es als lästiges Opfer am gähnenden Aktengrab? Gerne verschwiegen

wird eine andere Geschichte: Flucht in den Papierkrieg. Der Bürokratie kann willkommener Beleg unseres Arbeitseifers oder unserer Überlastung sein, weil wir vielleicht nicht zugeben wollen, dass uns im Grunde das «Kerngeschäft» im Moment gerade schwerfällt. Während wir umgekehrt, wenn Energie uns durchströmt, den Kram doch einfach wegpusten. War da was?

Bürokratie sei die «kurzsichtige und engherzige Beamtenwirtschaft, welcher das Verständnis für die praktischen Bedürfnisse des Volkes gebricht», heisst es in Meyers Konversationslexikon von 1894. Mag sein. Andererseits ist Bürokratie (wie Wikipedia weiss) auch ein «Instrument rationaler Herrschaftsausübung». Bürokratische Strukturen schützen vor Willkür der Obrigkeit, sie behandeln in der Regel alle gleich, sie vermitteln Legitimation und Sicherheit vor jähen Veränderungen, sie regeln Zuständigkeit, schaffen oft notwendige Distanz, bremsen die Voreiligen, weisen Chaoten in die Schranken. Und wer hat noch nie den Kopierer als Waffe eingesetzt? Wirf der Klasse oder dem Kollegium ein Kilo frisch bedrucktes Papier vor, und wohlthuende Ruhe wird sich ausbreiten.

Das Bild des Papiertigers steht ursprünglich nicht für Bürokratie. Es stammt aus China und meint einen Gegner, der sich mächtiger gibt als er in Wirklichkeit ist. Aber so passt es dann vielleicht im doppelten Sinn für die wenig geliebten administrativen Pflichten. Wir wünschen Ihnen Kraft und Motivation, den Tiger zu zähmen und sich dienstbar zu machen – nicht zuletzt, damit Ihnen genügend Zeit bleibt zum Lesen von BILDUNG SCHWEIZ.



Heinz Weber  
Verantwortlicher Redaktor

## Inhalt

### Aktuell

- 4 Erste Fremdsprache hilft der zweiten
- 23 Schulen lernen von Schulen
- 23 «Kein Kind ist illegal»

### Schule und Administration

- 7 Papiertiger verschlingt Eigeninitiative
- 10 «Klaglos hinnehmen ist nie eine gute Idee»
- 11 Den Tiger zähmen

### Reportagen

- 14 Suizidprävention heisst Schutzfaktoren stärken
- 18 1500 Schulen gebaut – Aceh und die Nachwirkungen der grossen Flut

### Aus dem LCH

- 25 Zürich: Ein halber Erfolg
- 26 Forscherkiste – unterwegs für sicheres Lernen

### LCH MehrWert

- 28 Leserreise Vietnam/Kambodscha
- 32 LehrerPlus: Schön, wenn auf der Reise alles gut geht...

### Bildungsforum

- 34 Une mission impossible and a mission impossible too
- 45 Leserbrief

### Rubriken

- 13 Schulrecht
- 37 Bildungsnetz
- 39 Bücher und Medien
- 40 Bildungsmarkt
- 45 Impressum
- 47 Vorschau

### Rufnummer

- 47 Strafen dürfen?

Titelbild:

Informationen im Griff oder Papierfriedhof?  
Foto: Tommy Furrer